

REISEN & LITERATUR VON A-Z

Band 5: I-J

Elisabeth Buxbaum

*REISEN &
LITERATUR
VON A–Z*

Band 5: I–J

PRAESENS VERLAG

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Praesens VerlagsgesmbH, Wien 2025
Wehlstraße 154/12 | 1020 Wien
bestellung@praesens.at
© Covergestaltung: Praesens Verlag

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorinnen und Autoren unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Printed in EU.

ISBN: 978-3-7069-1262-4

Inhalt

I – Felix Saltens Italienische Reise: „Es kann/ soll/muss nicht immer Goethe sein ...“

„Und immer wieder Bambi“ — 11

Tagebuch der Italienreise 1902 — 13

Inhalt/Text/Saltens Reiseliteratur

Italienreisen oder „Auch ich in Arkadien!“ — 17

Salten versus Goethe / Reiseverlauf der Goethe-Reise / Reise-
route der Salten-Reise

Saltens Reisegepäck – Inventar — 25

Korrespondenz/Dokumentation-Fotografie

Sightseeing — 30

Trient/Verona/Bologna/Florenz/Venedig

Zur bildenden Kunst — 54

Notizen/Recherchen für spätere literarische Werke — 60

Der Hund von Florenz

Exkurs: Felix Salten und das zoologische Wesen oder „Von
Hunden und Pferden“

Die kleine Veronika

Von Land und Leuten — 71

Über das Reisen und persönliche Befindlichkeiten — 74
Philosophisches und Pragmatisches

Reisekosten — 76

Anhang — 80

Anmerkungen — 82

**J – Friedrich Schiller in Jena: „Es kann/muss/
soll nicht immer Goethe sein ...“**

Station Marbach/Lorch/Stuttgart — 89

Karlsschule (Carlsschule) / Militärakademie / Jura- und Medizinstudium / Regimentsmedikus

Die Räuber

Station Mannheim zum Ersten (1782) — 99

Uraufführung der *Räuber* / Flucht aus Württemberg mit Andreas Streicher

Station „Asyl“ Bauerbach (12.1782-7.1783) — 103

Auf dem Gut der Henriette von Wolzogen / „Affäre“ mit deren Tochter Charlotte / Arbeit an *Kabale und Liebe*

Station Mannheim zum Zweiten (1783-4.1785) — 107

Theaterdichter / „Affäre“ Charlotte von Kalb

Die Verschwörung des Fiesco zu Genua / *Kabale und Liebe*

Station Leipzig/Dresden (1785-7.1787) — 113

Das „Dresdner Quartett“ / Zeitschrift *Thalia* bzw. *Neue Thalia*
(*Lied an die Freude*) / *Don Carlos* (*Dom Carlos*)

Station Weimar zum Ersten – ein Intermezzo (7.1787-5.1788) — 121

Begegnungen mit Christoph Martin Wieland / Gottfried Herder / Herzoginmutter Anna Amalia
Historische Studien / *Don Carlos Infant von Spanien*

Station Rudolstadt (1788) — 126

„Ménage à trois“ mit den Schwestern Charlotte von Lengefeld und Caroline von Beulwitz
Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung

Station Jena (1789-1799) — 133

Verlobung/Heirat mit Charlotte von Lengefeld / Beginn der lebenslangen Freundschaft mit Goethe
Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?
1797 – „Das Balladenjahr“:
Der Taucher / *Der Handschuh* / *Die Kraniche des Ibykus* / *Xenien*

Station Weimar zum Zweiten – lebenslang (1799-1805) — 157

Geburt der Töchter Caroline Henriette Louise / Emilie Henriette Louise / Erhebung in den Adelsstand (1802) / 9.5.1805 Tod infolge Lungenentzündung
Inszenierungen und Bearbeitungen für das Weimarer Theater:
Wallenstein Trilogie / *Gedichte von Friedrich Schiller* (1. und 2.

Teil) / *Maria Stuart* / *Die Jungfrau von Orleans* (1803) / *Die Braut von Messina* (1803) / *Wilhelm Tell* (1804) / *Demetrius* (Fragment)

Anhang — 173

Anmerkungen — 175

I

Felix Saltens
Italienische
Reise: „Es kann/
soll/muss nicht
immer Goethe
sein ...“

„Und immer wieder Bambi“

Unter dem publikumswirksamen Titel *Im Schatten von Bambi. Felix Salten entdeckt die Wiener Moderne* fand von Oktober 2020 bis September 2021 eine Ausstellung der Wienbibliothek im Rathaus in Kooperation mit dem Wien Museum im MU-SA (Wien) statt. Die ausgestellten Dokumente, Bücher, Fotos, Objekte etc. waren sorgfältig in Vitrinen angeordnet und mit Informationstexten versehen. Die Besucher:innen folgten den Spuren des Rehbockes, aufgemalt auf dem weißen Fußboden, so auch ich. Und dann das Wunder! Unter Glas lag ein schlichtes kleines Büchlein, dazu der Hinweis: „Tagebuch der Italienreise 1902“. Also – auch er!

Auf Anfrage in der Wienbibliothek (Handschriftensammlung) die Auskunft: Ja, man sei im Besitz des umfangreichen Nachlasses von Felix Salten, und nein (Das zweite Wunder!), das Tagebuch der Italienreise (Signatur: NL FS ZPH 1681 3.10.1 sei noch nicht bearbeitet. Nun ein Jahr später war es bearbeitet, noch dazu (Das dritte Wunder!) von der Stadt Wien gefördert (Vielen Dank!). Und nach einem weiteren Jahr folgte ich Saltens Spuren, so wie er 1902 den Spuren Goethes gefolgt war.

Das Tagebuch ist gebunden (in Leder, braun abgegriffen) und enthält keine Paginierung, die Seiten sind aus quadriertem Papier, die Seitenangaben (es sind 98 Seiten) stammen von mir. Etliche Seiten blieben leer, eine halbe Seite wurde herausgerissen, geschrieben und gezeichnet wurde mit Bleistift, auf den ersten vier Seiten akribisch mit schwarzer Tinte und spitzer Feder.



Abb. 1 und 2 Lederumschlag des Büchleins und Innenseiten

In den Innenseiten sehr hübsches „Dekorpapier“ (siehe Abbildung), in den Ledereinband ist ein Bleistift eingearbeitet. Das Büchlein stammt laut Etikette von

Matthäus Salzer‘ Söhne
WIEN
IX. Alserstrasse No. 24
220/VII K. 1.30

Tagebuch der Italienreise

Zum Inhalt

Seite 1: Salten selbst nennt es „Inventar“; aufgelistet sind die Gepäckstücke und deren Inhalt.

Seite 2: Korrespondenz; genannt sind die Personen, die von diversen Destinationen Briefe oder Kartengrüße erhielten.

Seite 3: „Photo's“; aufgelistet sind die Filmspulen, die Fotos und die präzisen Einstellungsmodalitäten der Kamera (Blende, Brennweite, ...).

Seite 4 bis Seite 98:

- Reiseroute mit entsprechenden Stadtaufenthalten
- Verkehrsmittel und Fahrpläne
- Sightseeing/touristische Anmerkungen
- Kunstbetrachtungen ad Architektur und Malerei
- Notizen/Vorlagen für spätere literarische Arbeiten – Genreszenen (völlig ungeordnet auf den diversen Seiten, lediglich durch 2 Striche abgesetzt)
- Volks- und folkloristische Szenen (kulturelle und soziale Aspekte)
- Persönliche Befindlichkeit (Gefühle, Ängste, Stimmungen)
- Kostenaufstellungen

Zum Text des Tagebuches

Saltens Rechtschreibung und Zeichensetzung mit aller Fehlerhaftigkeit (besonders italienische Fachbegriffe aus Kunst und Kultur und geographische Bezeichnungen) und Inkonsistenz (Raffael = Rafael!!!) habe ich übernommen. Das Regelwerk der Zeit betreffend Rechtschreibung – S-Schreibung,

Verdoppelung von Konsonanten, TH in deutschen Wörtern, etc. – wurde ebenfalls akzeptiert und nicht in die heutige Form übergeführt. Salten selbst gibt an, dass er sein Tagebuch stets „im Nachhinein“ und oftmals „verspätet“ schrieb:

Seite 57:

„Florenz 24. Mai. 02 [Im gesamten Tagebuch ist das die einzige Nennung des Jahres!] Das [sic!] ich gestern überhaupt nicht zum Eintragen kam ist der beste Beweis, wie einen diese Stadt sogleich ganz gefangen nimmt.“

Übrigens tat das auch Goethe während seiner Italienreise:

„Zwei Abende habe ich nicht geschrieben. Die Herbergen waren so schlecht, daß an kein Auslegen eines Blattes zu denken war.“¹

Reise-Literatur

Aus dem Text geht hervor, dass Salten sicher vier Bücher mit sich führte, sie benutzte und las:

1ITALIENISCHES WÖRTERBUCH [„BAND ITALIENISCH“]

2ITALIENHANDBUCH FÜR REISENDE von K. BAEDEKER
ERSTER TEIL OBERITALIEN, LIGURIEN, DAS [sic!]

NÖRDLICHE TOSKANA Mit 29 Karten, 30 Plänen und 9
Grundrissen SECHZEHNTE AUFLAGE LEIPZIG VERLAG
VON KARL BAEDEKER 1902

Dieses Buch befindet sich im Salten-Nachlass (es gibt mehrere Reisehandbücher, z. B. SCHWEIZ etc. und ich habe es eingesehen. Salten hat darin mächtig „herumgefuhrt“ und

Notizen hineingekritzelt (siehe Abbildungen 3 und 4). Die Seiten der Kapitel BOLOGNA (Seite 309-329) und FLORENZ (Seite 421-506) weisen starke Gebrauchsspuren auf.

Seite 87:

„Eben während des Schreibens sehe ich – zum ersten Mal im Cicerone nach und finde manches meiner Urtheile bestätigt, nur schöner und deutlicher gesagt, und sachlich vertieft.“

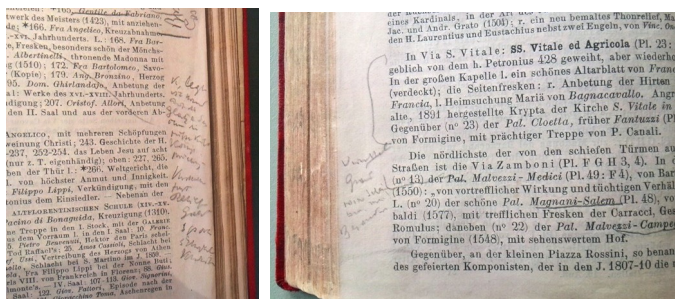


Abb. 3 und 4 Salten-Notizen im Baedeker

3LEBEN DES BENVENUTO CELLINI VON IHM SELBST GESCHRIEBEN ÜBERSETZT VON GOETHE 1803 COTTA

Goethe, der während seiner Italienreise Benvenuto Cellinis Werke wenig bis gar nicht beachtet hatte, entschloss sich erst 1795 zu einer Übersetzung aus dem Italienischen ins Deutsche. Für ihn mag die Vorlage des Florentiner Künstlers vielleicht auch Material für die eigene Selbstbiographie *Dichtung und Wahrheit* gewesen sein.

Felix Salten führte das Buch nachgewiesenermaßen mit sich:

Seite 86f.:

„Des Abends ein wenig gebummelt aber früh zu Bett und Cellini gelesen, der mich hier entzückt.“

Seite 97: „Mir verging die Zeit mit Benvenuto Cellini, den ich gerade bei seinem Perseus hatte, nun ging mir Florenz dabei wieder in der schönsten Weise auf.“

4AUS MEINEM LEBEN

JOHANN WOLFGANG GOETHE

ZWEITE ABTEILUNG, ERSTER TEIL 1816

[Für einen Vergleich mit Saltens Reise können nur die ersten 120 Seiten herangezogen werden; vergleiche dazu den Abschnitt „Italienreisen²“].

Seite 52:

„Hatte auch kurze Minuten vorher an Goethes Capiteln über Venedig die hellste und glücklichste Freude gehabt, und hielt das Buch noch in Händen.“

Italienreisen oder „Auch ich in Arkadien!“ Salten versus Goethe

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?“ oder „Auch ich in Arkadien“

Kavaliersreise oder Grand Tour nannte man im 16. Jahrhundert die Bildungsreisen adeliger, später auch bürgerlicher junger Männer zumeist in den Süden, nach Frankreich, Italien und Spanien. Mit Beginn des 17. Jahrhunderts boomte der Zug gegen Süden vor allem aus den Ländern diesseits der Alpen, angeführt von Engländern und Deutschen, ein Unterfangen, das schlussendlich in Rom sein Endziel fand. Dem jungen Goethe, angeregt durch die Italienfahrt seines Vaters, beseelt von dem Wunsch „Rom soll meine Universität seyn“, gelang es erst als 30-jährigem Mann, das Traumziel zu erreichen.

Goethes *Italienische Reise* ist kein Reisebuch, kein Kulturführer und kein Baedeker, sondern Bekenntnis einer Selbstfindung, Steigerung der Schaffenskraft, ein Eintauchen in die blutvolle mediterrane Welt, die sich aus Kunst, Architektur und Musik zusammensetzt. Goethes erste Italienfahrt dauerte von September 1786 bis Juni 1788 und bekanntlich kam es er noch zu einem zweiten Aufenthalt von März bis Juni 1790. Für viele Menschen des 20. Jahrhunderts sind die Erreichung der Goethe-Ziele – Selbsterfahrung, Erweiterung des eigenen Seins, aber auch künstlerisch-schöpferische Ergebnisse (so gibt es etliche Zeichnungen und Aquarelle des Dichters und literarische Zeugnisse wie *Iphigenie*, *Claudine von Villa Bella* oder *Egmont*) – unerreichbar, genauso wie der Zeitrahmen, der sie umspannte.

Wie auch immer, dieses „Auch-ich-in Arkadien“ blieb die nächsten 250 Jahre ein Wegweiser, ein Motto vieler Italien-Reisender, seien es Maler*innen, Schriftsteller*innen oder ganz einfach nur touristisch Reisende, die auch einmal auf den Spuren Goethes gereist sein wollten. Inwieweit das Genannte auf Salten zutrifft, sei dahingestellt, Tatsache ist, dass er seinen Goethe sehr wohl kannte und gelesen hatte.

In Trient besucht er die Kirche Santa Maria Maggiore und betrachtete „das Bild des Tridentiner Concils, von dem Goethe redet“ [Seite 7]. Goethe dazu: „In der Kirche hängt ein Bild, wo das versammelte Konzilium einer Predigt des Jesuitengenerals zuhört. Ich möchte wohl wissen, was er ihnen aufgebunden hat.“² Und weiter: „Ich bin in der Stadt herumgegangen, die uralt ist und in einigen Straßen neue wohlgebaute Häuser hat.“ In Verona „Die Assunta von Tizian in der Domkirche gesehen, die schon Goethe liebt“ [Seite 17]. Bei Goethe heißt es allerdings lediglich: „‘Die Himmelfahrt Mariä‘ im Dom, von Tizian, ist sehr verschwärzt, der Gedanke lobenswert, daß die angehende Göttin nicht himmelwärts, sondern herab nach ihren Freunden blickt.“³

So wie bei Goethe im Fokus des Reise-Interesses Rom lag, war es bei Salten Florenz. Wie muss er es bedauert haben, dass sein Vorbild als Explorer lediglich einige unbedeutende Zeilen über die Stadt am Arno in die *Italienische Reise* aufnahm: „Den Dreiundzwanzigsten früh, unserer Uhr um zehne, kamen wir aus den Apenninen hervor und sahen Florenz liegen in einem weiten Tal, das unglaublich bebaut und ins Unendliche mit Villen und Häusern besät ist. Die Stadt hatte ich eiligst durchlaufen, den Dom, das Baptisterium. Hier tut sich wieder eine ganz neue, mir unbekannte Welt auf, an der ich nicht verweilen will. Der Garten Boboli liegt köstlich. Ich eilte so schnell heraus als hinein.“⁴